Potsdamer
WOHNUNGS-
GENOSSENSCHAFT
1956 eG

INFORMATION
DER GENOSSENSCHAFT

Heft Nr. 109 | 32. Jahrgang
Dezember 2023

gut und sicher wohnen

Wo 1956 draufsteht, ist Genossenschaft drin

4–5 Nutzungsgebühren
Klimaschutz und Energie 2, 6–7, 22
2, 3, 19 Sparen mit der Genossenschaft
Aus den Quartieren 8–9
12–13, 14 Alles vom Bau 16–17 Termine
8, 14-15, 16-17 Genossenschaftliches Leben

Hier lesen Sie viel mehr von uns:

/PWG1956

PWG_1956

Klimaschutz in der DNA

In dieser Ausgabe der Mitgliederinformation geht es viel um Klimaschutz, CO_2 und Energie. Wir berichten davon, was wir tun und was uns bewegt. Seit Mitte der 90er Jahre haben wir unsere Wohngebäude nach und nach saniert, natürlich auch energetisch ertüchtigt. Schon vor der Jahrtausendwende haben wir mit Umwelttechnologien experimentiert, etwa an der Breiten und in der Zeppelinstraße. Kaum, dass wir fast jedes unserer Häuser auf den neuesten Stand gebracht haben, sehen wir uns schon wieder auf dem Weg: Bis 2045 soll das Wohnen emissionsfrei sein. Das bedeutet: Noch eine Runde Sanierungen und Modernisierungen, noch eine Welle von Finanzierungen, noch einmal Haus für Haus Veränderungen.

Vor dem Hintergrund unserer Anstrengungen in den letzten drei Jahrzehnten darf die Frage erlaubt sein: Haben wir als Genossenschaften nicht schon genug getan? Sind jetzt nicht mal die anderen dran? Kurz: Nein.

Demzufolge ging diesen Fragen auch der diesjährige Potsdamer Genossenschaftstag nach. Die Tatsache, dass mit Prof. Schellnhuber einer der weltweit wichtigsten Klimaforscher an dieser Veranstaltung teilgenommen hat, spiegelt seine Akzeptanz wider gegenüber der Stellung von Genossenschaften in der Gesellschaft. Aber auch das Wissen um die wichtige Rolle, die Genossenschaften bei der Bewältigung der Klimakrise und ihrer Folgen übernehmen können, müssen und werden. Das hat mit unserer DNA und unseren Genen zu tun. Unser Engagement in Sachen Nachhaltigkeit entspricht zutiefst den vor mehr als 100 Jahren formulierten Werten der Genossenschaft: Es geht um das Solidarprinzip, den Generationenauftrag und um das Prinzip der Eigenverantwortung.

Matthias Pludra

Eine günstige Zeit

Als einzige Genossenschaft weit und breit bietet die 56 ihren Mitgliedern die Leistungen einer genossenschaftseigenen Spareinrichtung. In der Region ist das ein Alleinstellungsmerkmal und gehört zur Einzigartigkeit der 56.

Auch in den Jahren der niedrigen Zinsen haben viele Mitglieder Sparguthaben in der Spareinrichtung der Genossenschaft eingelegt. Das ungebrochene Wachstum des Sparvolumens zeugt vom großen Vertrauen der Sparer in die 56. Zu Recht: Denn bei uns sind die Einlagen sicher und die Sparer können auf attraktive Konditionen bauen.

Neben den individuellen Vorteilen bietet die Spareinrichtung der gesamten Mitgliedschaft einen Vorteil: Wir sichern uns auf Dauer Zugang zu niedrigen Kapitalkosten. Bei Geschäften mit Banken, die wir notwendigerweise machen müssen, um Investitionen finanzieren zu können, wirken die Spareinlagen auch bei steigenden Zinsen kostensenkend und stabilisierend. Niedrige Kapitalkosten bedeuten geringere Gesamtkosten beim Neubau, bei Sanierungen und beim Erwerb von Wohnungen. Je weniger wir für die Finanzierung von Fremddarlehen ausgeben müssen, umso weniger müssen wir damit die Nutzungsentgelte belasten. Sparen bei der 56 ist also doppelt attraktiv: Für jeden einzelnen Sparer und für die Genossenschaft insgesamt.

Umfangreiche Investitionen stehen vor der 56. In den kommenden Jahren wird daher der Bedarf an Fremdfinanzierungen steigen. Eine starke Spareinrichtung gibt uns dabei Spielraum und hilft, kostengünstige Konditionen auszuhandeln. Gleichzeitig werden die individuellen Erträge der Sparer steigen. Alles in allem eine günstige Zeit, um mit uns sein Geld zu vermehren.

Klaus Dieter Boshold

Typisch 56

Mit Bratwurst, Glühwein und Musik läutete die 56 die Vorweihnachtszeit ein. In derr Zeppelinstrasse, in der Bernhard-Kellermann-Straße, Am Schragen und in der Grotrianstraße 15 trafen sich Anwohner und Mitglieder zu kleinen Konzerten mit genossenschaftlichem Umtrunk und nachbarschaftlichen Gesprächen. Mit dabei waren auch die Mitarbeiter der Servicebüros und der Vorstand. Von der Kälte bei einigen der Termine ließen sich weder die Gäste noch die Musiker abhalten, zumal der Glühwein darüber hinweghalf. Hofkonzerte – sommerliche wie vorweihnachtliche - sind inzwischen eine gute Tradition unserer Genossenschaft. Sie sind typisch 56.

Sparen bei der 1956:

Wussten Sie schon?

Zinsen – es gibt sie wieder!

Aktuell bieten wir unseren Sparern bis 3,50% Zinsen - sicher und gebührenfrei. Mit unseren Konditionserhöhungen und Sparaktionen in diesem Jahr haben wir einen Spareinlagenzuwachs von mehr als 6 Mio EUR erreichen können. Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Achtung – Höhe Freistellungsauftrag prüfen!

Ab dem 01.01.2023 gelten die Sparerpauschbeträge 1000 bzw. 2000 (Eheleute) EUR. Da wir in diesem Jahr die Zinsen erhöht haben, könnte der hinterlegte Freistellungsauftrag nicht ausreichen. Prüfen Sie diesen und bei Überschreiten der Maximalsumme auch die Möglichkeit der Beantragung einer Nichtveranlagungsbescheinigung beim Finanzamt.

Aktualisierung der Kontounterlagen

Sie sind umgezogen, Ihr Name hat sich geändert, Sie haben einen neuen Personalausweis oder eine neue Telefonnummer, dann bitten wir um Mitteilung, damit wir Ihre Daten dahingehend aktualisieren können. Das gilt auch für Personen, denen Sie eine Bankvollmacht erteilt haben (Änderung schriftlich mit Unterschrift des Bevollmächtigten oder Vorlage eines amtlichen Dokumentes).

Nachtrag von Sparbüchern (einschl. Treuesparen)

Bitte legen Sie Anfang 2024 Ihre Sparbücher (einschl. Treuesparen) zum Aktualisieren vor, damit Sie Ihre Kontostände, Zins- und Bonusgutschriften überprüfen können. Auf dem Sparbuch erfolgen neben der Zinsgutschrift auch die Umbuchungen der Zinsgutschriften des Festzins- und Wachstumssparens, die von Ihnen erteilten Überweisungsgutschriften von Fremdbanken oder die Belastungen der von Ihnen erteilten E-Mail-Banking-Aufträge.

Vorsorge für den Todesfall

Für die Nachlassregulierung muss sich der Erbe im Regelfall mit einem Erbschein oder Testament mit Eröffnungsprotokoll legitimieren. Das ist meist umständlich und mit Gebühren verbunden. Mit einer Bankvollmacht können Sie zu Lebzeiten eine Person bevollmächtigen, Ihr Sparkonto im Todesfall aufzulösen.

Da für die Weiterführung langfristiger Sparverträge die Voraussetzung zum Sparen (Mitgliedschaft bzw. dem Angehörigenstatus) weiterhin erfüllt werden muss, wäre die Mitgliedschaft mit einem Anteil beispielsweise als Geschenk zu Weihnachten für Kinder/Enkel (zukünftige Erben) zu empfehlen. Bitte achten Sie dabei auf unseren lokalen Kundenstamm. Weiterhin empfehlen wir auch Ihre Geschäftsanteile der Genossenschaft in der Vorsorge mit einzubeziehen.

Ihr Team der Spareinrichtung

Nicht schön, nicht einmal angenehm – aber notwendig

Warum wir die Nutzungsgebühren erhöhen müssen und warum es dazu keine Alternativen gibt

Viele Jahre war es in der 1956 nicht notwendig, wie in anderen Unternehmen üblich: die Veränderung der Grundnutzungsgebühren. Eine ausgewogene Finanzpolitik hatte es ermöglicht, bisherige wirtschaftliche Veränderungen und Teuerungsraten abzufedern, die Nutzungsgebühren blieben nahezu unverändert. Doch angesichts der dramatischen Preisanstiege in nahezu allen Bereichen können auch wir die vereinbarte Nutzungsgebühr nicht mehr länger auf dem bisherigen Niveau halten und sehen eine Anpassung als unumgänglich an.

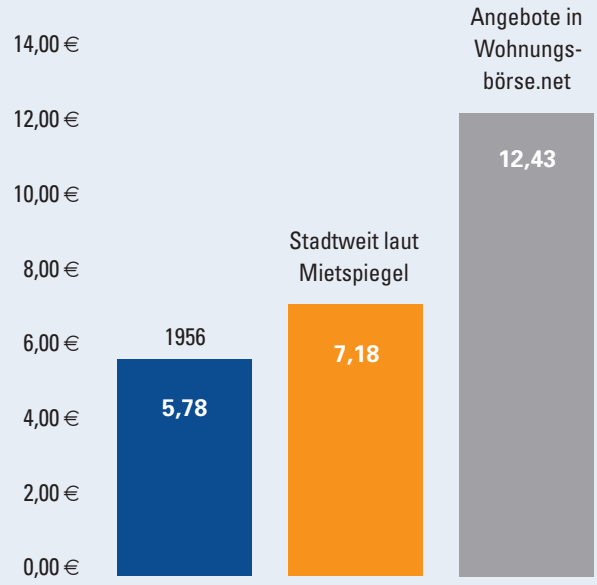
Wir alle haben es in den letzten Monaten erlebt, dass die Preise für Güter, Waren, Dienstleistungen und insbesondere Energie stark gestiegen sind, sich auf hohem Niveau einpendeln und unter Umständen weiter steigen. Im Oktober 2022 erreichte der Inflationssatz einen Rekordwert von 10,4 %. Diese Preisanstiege sind für uns durch Optimierungen oder Einsparungen nicht mehr aufzufangen und schwächen die Leistungsfähigkeit der Genossenschaft. Auch sind die Zeiten der niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten vorbei, hierdurch konnten wir in den vergangenen Jahren steigende Aufwendungen kompensieren.

»Nur so wird es weiterhin möglich sein, Wohnungen und Häuser in gewohnter Qualität zu bewirtschaften.«

In Anbetracht dieser Gegebenheiten mit ihren Auswirkungen hatten wir das diffizile Thema Anpassung der Nutzungsgebühren in diesen angespannten Zeiten seit Anfang 2022 schon kommuniziert, so unmittelbar mit Gremien sowie Bewohnern oder mittelbar, wie im Informationsheft der Genossenschaft.

Für die weitere sozial verträgliche ordnungsgemäße Bewirtschaftung und Entwicklung der 1956 sind wir nun gehalten, die Nutzungsgebühren zu erhöhen. Nur so wird es weiterhin möglich sein, Wohnungen und Häuser in gewohnter Qualität zu bewirtschaften sowie nunmehr anstehende zusätzliche Leistungen aus dem Gebäudeenergiegesetz sowie der europäischen Gebäuderichtlinie umzusetzen, im Sinne von Generationsauftrag der 1956 und der klimapolitischen

Durchschnittsmiete der 56 und stadtweit im Vergleich



Die Grafik vergleicht die verschiedene Miethöhen: Die der 56 mit der durchschnittlichen Höhe aller Mieten in Potsdam und den aktuellen Angebotsmieten. Alle Angaben sind in Euro pro Quadratmeter Wohnflächen und Monat.
Die durchschnittliche Höhe der Nutzungsentgelte bei der 56 beläuft sich auf 5,78 Euro. Nimmt man alle Wohnungen in Potsdam zusammen, dann liegt die Durchschnittsmiete bei 7,18 Euro. Die Differenz beträgt 1,40 Euro. Das heißt zum Beispiel: Mitglieder der PWG 1956, die in einer 60 Quadratmeter großen Wohnung leben, zahlen pro Monat 84 Euro weniger als der Durchschnittspotsdamer. Im Jahr sind das 1.008 Euro!
Der rechte Graph zeigt die durchschnittliche Miete, die für aktuelle Mietangebote aufgerufen werden. Jene, die aktuell eine Wohnung suchen, müssen durchschnittlich mit einer Mietforderung in Höhe von 12,43 rechnen. Das klingt utopisch, ist aber wahr. Das ist mehr als das Doppelte von dem, was Mitglieder der 56 durchschnittlich zu zahlen haben.

Quellen:
PWG 1956, Landeshauptstadt Potsdam, Wohnungsbörse.net, eigene Berechnungen

Ziele von Land und Bund. Auch ist es unser Bestreben, gewohnte und teils liebgewonnene Serviceleistungen samt sozialem Engagement zu erhalten.

Daher appellieren wir schon heute für Verständnis gegenüber dieser für uns zumeist erstmaligen Anpassung, denn schlussendlich ist es Ziel, neben bereits erwähnten, diese Veränderung partnerschaftlich und vor allem miteinander zu meistern.

Das Hier und Heute

Schon vor der Inflation, insbesondere im Zuge der Corona-Pandemie, erwiesen sich Material- und Rohstoffmangel als große Herausforderungen für die Wohnungsbranche. Die Folge waren Kostensteigerungen beim Bau und bei der Instandhaltung von Wohngebäuden.

Zweite Modernisierungswelle

Nach den Modernisierungen, die in den 90er Jahren begannen und erst in jüngster Vergangenheit abgeschlossen werden konnten, steht jetzt – dreißig Jahre später – die nächste Modernisierungswelle an. Neben den laufenden Instandhaltungen gilt es, unsere Wohnungen an die sich ändernden Bedürfnisse unserer Mitglieder anzupassen. Gleichzeitig stellt uns die Klimakrise vor erhebliche Herausforderungen. Bei stark gestiegenen Kosten eine wahre Herkulesaufgabe.

Riesiger Investitionsbedarf für die Klimaneutralität

Die Bundesregierung forciert zur Reduktion der klimaschädlichen CO_2-Emissionen die Energiewende und legt der Wohnungswirtschaft sowie der Bevölkerung mit neuen Gesetzen erhebliche Lasten auf. Mehr als ein Drittel der Emissionen sind auf das Wohnen zurückzuführen. Entscheidende Indikatoren sind hier das Nutzerverhalten der Bewohner, die technische Beschaffenheit der Gebäude und die Art ihrer Beheizung. Daher, so der Gesetzgeber, bedarf es in den kommenden zwei Jahrzehnten umfangreicher Investitionen in die Gebäude und die Energieversorgung. Die Umsetzung der ambitionierten gesetzlichen Vorgaben erfordern erhebliche Anstrengungen und erheblicher Mittel.

Inzwischen können wir für unsere 150 Liegenschaften ziemlich konkret darlegen, welcher Handlungsbedarf besteht und was dessen Realisierung kosten würde. Zu rechnen ist mit Investitionen zwischen 70 und 80 Millionen Euro in den kommenden zwei Jahrzehnten. Dieses Geld haben wir weder auf den Konten noch in der Schublade.

Fazit

Natürlich finanzieren wir diese Maßnahmen nicht nur mit erwirtschafteten Überschüssen, sondern auch mit Drittmitteln, sei en es Kredite, teilweise Förderdarlehen der KfW oder des Landes, teilweise Mittel aus unserer Spareinrichtung. Auch die Zinsen sind stark gestiegen. Letztlich müssen Zinsen, Tilgung und laufende Verwaltungskosten bezahlt werden.

Und es ist eigentlich leicht nachzuvollziehen, wenn die Einnahmen nicht reichen, um die Ausgaben zu finanzieren, dann muss man alle Ausgaben auf den Prüfstand stellen und die Einnahmen erhöhen. Ausgaben prüfen und wo möglich senken, das ist unser alltäglicher Auftrag, Die Einnahmen, das sind die Mieterhöhungen oder besser Erhöhung der Nutzungsentgelte.

Hier bitten wir um Verständnis und Unterstützung, die anstehenden Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam schultern.

Sich treu bleiben

Unsere Mitglieder werden sich über die Erhöhung der Nutzungsentgelte nicht freuen. Sie sind aber zwingend nötig, um die laufenden Kosten der Bewirtschaftung und die Modernisierungsauflagen der kommenden Jahrzehnte zu finanzieren.

Die 56 auf dem Klimapfad

Ziel ist das klimafreundliche Wohnen

Die meisten Menschen wissen mittlerweile, dass der Klimawandel dringendes Handeln erfordert. Dabei redet man ja gern vom Schutz der Umwelt, von Tieren, Pflanzen und Ökosystemen. Nicht, dass das falsch wäre, aber vor allem geht es um den Schutz von Menschen, um unsere eigenen Lebensbedingungen.

Die Bundesregierung forciert zur Reduktion der klimaschädlichen CO_2-Emissionen und zur Erreichung der verbindlich vereinbarten Klimaziele des Pariser Klimaabkommens von 2015 die Energiewende und passt die Gesetzeslage entsprechend an. Mehr als ein Drittel der Emissionen sind auf das Wohnen zurückzuführen. Entscheidende Einflussfaktoren sind hier das Nutzerverhalten der Bewohner, die technische Beschaffenheit der Gebäude und die Art ihrer Beheizung. Bis 2045 – so der Gesetzgeber – haben Kommunen, Energieversorger und Wohnungsunternehmen Zeit, die Auflagen umzusetzen. Die Umsetzung der ambitionierten gesetzlichen Vorgaben erfordern erhebliche Anstrengungen und umfangreiche Mittel. Allein in Potsdam werden – so die aktuellen Schätzungen – etwa 1 Milliarde Euro für den Umbau der Energieversorgung und 2 Milliarden für die Ertüchtigung der Wohngebäude benötigt.

Haus für Haus

Die Investitionen, die sich hinter den Milliarden verbergen, sind vielfältig. Es gibt nicht ein patentiertes Rezept für die Gebäudeertüchtigung, das man über die Stadt streuen kann. Jedes Haus ist anders, selbst wenn es sich um baugleiche Gebäude handelt. Deshalb muss jedes Gebäude individuell betrachtet und umgebaut werden. Für die 1956 heißt das: 150 Liegenschaften sind einzeln zu untersuchen.

Ein wichtiges Instrument für diese Untersuchung sind so genannte CO_2-Bilanzen. Einen solche Bilanz hat die Genossenschaft in diesem Jahr zum zweiten Mal vorgelegt. Das Dokument bilanziert die CO_2-Emissionen und den Energieverbrauch des Gebäudebestandes des Unternehmens. Und das Haus für Haus.

Die 56 auf dem Klimapfad

Die gute Nachricht ist, dass wir gar nicht so schlecht sind: Während der bundesweite Durchschnitt des jährlichem Energieverbrauchs bei 125 kWh pro Quadratmeter Wohnfläche 125 kW liegt, beträgt er bei uns 95,9 kWh. Ähnlich sieht es bei den klimaschädlichen CO_2-Emissionen aus. Bundesweit geht man von einem durchschnittlichen Ausstoß von 24 kg CO_2 pro Quadratmeter Wohnfläche im Jahr aus, für unsere Wohnungen ergibt sich ein Durchschnittswert von 19,7 kg pro Quadratmeter. Hier sehen wir Effekte unserer Bestandsentwicklungen, Sanierungen und Modernisierungen, umgesetzt seit den 90er Jahren.

Und noch eine gute Nachricht: Wir haben im letzten Jahr richtig gespart. In der ersten CO_2-Bilanz wurde für unsere Wohnflächen ein durchschnittlicher Energieverbrauch von 111 kWh pro Quadratmeter ermittelt. Der im aktuellen Bericht bilanzierte Wert von 95,9 kWh pro Quadratmeter zeigt eine Einsparung von ca. 13 Prozent. Natürlich ist bei der Bewertung das milde Wetter zu berücksichtigen, gleichwohl sehen wir hier die Effekte unserer Bemühungen, die Heizungsanlagen zu optimieren und vor allem das bewusstere Verbrauchsverhalten unserer Bewohner.

Die richtigen Rezepte

Nun kommt die schlechte Nachricht: die Gesellschaft muss besser werden und noch weiter runter mit den Werten, so auch wir. Bis 2045 müssen die CO_2-Emission auf Null und der Energieverbrauch der Häuser ebenfalls deutlich gesenkt werden. Dafür ist eine Menge zu tun.

Wo das Handeln am dringendsten notwendig ist, darüber gibt die CO_2-Bilanz Auskunft. Hier kann man zum Beispiel baugleiche Gebäude vergleichen. Wo die Werte deutlich vom Durchschnitt oder vom Nachbarhaus abweichen, muss man sich die Frage nach den

Zur 56 gehören 350 Liegenschaften mit einer Vielzahl von Gebäuden. Das Spektrum reicht von Hochhäusern bis hin zu einzeln stehenden Einfamilienhäusern, von Gründerzeitgebäuden bis hin zu Plattenbauten aus der Zeit vor 1990. Auch das Alter der Gebäude variiert: Die jüngsten Mehrfamilienhäuser sind erst in diesem Jahr fertig geworden, das älteste Haus ist mehr als 300 Jahre alt. Entsprechend unterschiedlich sind die Anforderung an die energetische Erneuerung. Jedes Haus braucht seine eigene Diagnose und eine maßgeschneiderte Lösung. Neben den technischen Gegebenheiten und Optionen sind auch andere Aspekte zu beachten, etwa soziale Belange, Denkmalschutz, Quartiersentwicklung oder kommunale Infrastruktur.

Gründen stellen. Ursache kann das Verbrauchsverhalten der Bewohner sein, in der Regel handelt es sich aber um technische Gegebenheiten. Aus der Beantwortung der Frage ergibt sich die Erkenntnis, ob und was getan werden kann, um die technische Konstitution des Gebäudes zu verändern.

Aus der Zusammenstellung der Daten aller Gebäude und deren Analyse ergeben sich konkrete Aufgaben für die Ertüchtigung der Gebäude: Hier sind es beispielweise die Fassaden und Fenster, die erneuert werden müssen, dort die Art der Energieversorgung, die verändert werden muss, anderswo die technische Anlage der Wärmeversorgung oder die Dämmung der Kellerdecke. Aber das sind nur Beispiele. In der Realität gibt es viele mögliche Stellschrauben, an denen gedreht werden kann, um die CO_2-Neutralität zu erreichen und um die Verbräuche zu reduzieren. In der Regel ist die Emissionsfreiheit nicht durch eine einzige Maßnahme, sondern nur durch mehrere, einander ergänzende zu erreichen.

Wie Pfadfinder zum Ziel

Die Betrachtung des Zustandes aller Gebäudes und die Auflistung der daraus abgeleiteten und als notwendig und effizient eingeschätzten Maßnahmen ergibt den so genannten Klimapfad der 1956. Er fasst zusammen, was mit welcher Dringlichkeit in den kommenden zwei Jahrzehnten zu machen ist, um unseren Wohnungsbestand erfolgreich zu entwickeln. Die einzelnen Projekte zur Bestandserhalt und -entwicklung werden entsprechend Notwendigkeit, Dringlichkeit, Effektivität und der wirtschaftlichen Leistungskraft des Unternehmens zeitlich eingeordnet. Davon sind die Projektentwicklungen bereits seit den 90er Jahren geprägt. Mit dem Bauplan 2024 werden nun werden zudem Maßnahmen zur Umsetzung von Klimapfad bzw. Klimastrategie der 1956 stärker berücksichtigt, wenn auch die Regeln von Gebäudeenergiegesetz sowie europäischer Gebäuderichtlinie deutlich abgeschwächt wurden. Insgesamt rechnen wir im Moment mit Gesamtinvestitionen in Höhe von 76 Millionen Euro für die nächsten zwei Jahrzehnte. Ein langer Zeitraum, der aber schon heute geplant werden muss.

Der Klimapfad beschreibt und bilanziert die konkreten technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Erneuerung der Wohngebäude, prognostiziert somit deren Auswirkungen auf Verbräuche, CO_2-Ausstoß und die zugeordneten Investitionskosten. Daneben unternimmt die 1956 eine Vielzahl weiterer Schritte, um die Klimabilanz zu verbessern, letztlich um das Klima zu schützen. So hat die Geschäftsstelle ihre Fahrzeugflotte umgerüstet. Acht Fahrzeuge werden inzwischen mit Strom betankt. Wir bauen in unseren Wohnquartieren nach und nach zahlreiche Ladesäulen, die wir auch der Öffentlichkeit zugänglich machen werden. Gemeinsam mit Partnern legen wir Biowiesen an und gärtnern in zwei Quartieren mit den Bewohnern, unterstützt von dem Team der „Ackerpause“.

Klimafreundlicher Neubau

Bereits 2012 wurde der Neubau in Johannes-Lepsius-Straße 9–13 im Energiestandard KfW 55 errichtet. Fortgesetzt wurde dieser Qualitätsmaßstab in der 2020 bis 2022 errichteten Wohnanlage in Rehbrücke. KfW 55 bedeutet, dass die baulich benötigte Energie bei maximal 55 % der Referenzgebäude liegt. Inwieweit der Verbrauch dann auf diesem Niveau liegt, hängt vom Benutzerverhalten.

Faktisch komplett CO_2-neutral wird die Wohnanlage mit achtundvierzig Wohnungen in Saarmund sein, wo für die achtundvierzig Wohnungen Heizung und Warmwasser mittels acht Wärmepumpen bereitgestellt wird. Das von agro Saarmund geplante Solarfeld in unmittelbarer Nähe soll zudem in naher Zukunft den grünen Strom liefern.

Und künftig? Da werden Neubauten den Standard EH 40 haben und, sofern technisch und finanziell möglich, auch Bestandsgebäude, die im Zuge der klimapolitischen Ziele instand zu setzen oder zu modernisieren sind. Aber das ist noch ein weiter Weg.

Mitwirkung und Spaß

Schritt für Schritt und Maßnahme für Maßnahme wird unsere Genossenschaft weiter daran arbeiten, unseren Bestand klimaneutral umzubauen. Das wird nicht von heute auf morgen gehen und erfordert auch die Mitwirkung jedes Mitglieds. Die Energieeinsparungen des letzten Jahres zeigen, dass auch der Einzelne Einfluss nehmen kann. Die jüngsten Erfahrungen mit der Ackerpause wiederum zeigen, dass Mitwirkung auch Spaß machen kann.

Aus den Quartieren

Gemeinschaft leben

Gisela Gehrmann ist Motor und gute Seele genossenschaftlichen Lebens

Voller Leben ist das FQ 7, beinahe täglich gibt es im Treff, gelegen Im Französischen Quartier 7 ein anderes Angebot. Beim Männerabend wird Skat gekloppt, Gemütlichkeit ist bei Kaffeeklatsch oder Spielenachmittag angesagt, Fitness beim Frühsport mit Rollator oder beim Sport mit Nachbarn Trumpf. Spannende Vorträge und Tagesfahrten (demnächst nach Magdeburg oder Tangermünde) runden das Programm ab. Motor all der Aktivitäten in den Räumen der 1956 ist Gisela Gehrmann.

Die Diplom-Gerontologin gründete 2005 speziell für die 50- bis 70-Jährigen die Einrichtung „Schickes Altern“ in der Charlottenstraße. Viele der Aktiven der mittlerweile geschlossenen Anlaufstelle engagieren sich heute für das FQ 7. Im Jahr 2019 schloss Gehrmann den Mietvertrag für die Immobilie ab, in der zuvor eine ambulante Pflege ansässig war. Mittlerweile ist der gemeinnützige Verein „Fit fürs Alter“ Träger des von der Landeshauptstadt geförderten Zentrums.

„Wir haben uns entschlossen, die Räume als Stadtteiltreffpunkt nicht nur für das kleine Französische Quartier zu entwickeln“, erzählt die Initiatorin. Noch aus früheren Zeiten kursierte lange die Meinung, das FQ 7 richte sich vornehmlich an ältere Senioren. Gemeinsam mit zwei Aktiven klingelte sie gezielt an Türen in der weiteren Umgebung. „Wir haben gezielt die ‚jüngeren Alten‘ zwischen 50 und 70 dazu ermuntert, sich bei uns einzubringen.“

Seit vier Jahren belebt Gisela Gehrmann das FQ 7 und den Stadtteil

Die so gewonnenen 20 Freiwilligen schlossen sich in der Gruppe „Flurgespräche“ zusammen. „Eine Mieterin hat das Jubiläumsfest für die Burgstraße 3 und 4 fast im Alleingang organisiert“, freut sich Gisela Gehrmann. „Ohne die Gruppe hätte sie gar nicht den Anstoß dafür bekommen.“ Ihre Ehrenamtler motiviert sie mit kostenlosen Kursen. Die inzwischen rund 50 ausgebildeten Gesundheitsbuddys bringen Bewegung in die Wohnung zu Menschen, die nicht mehr viel vor die Tür kommen. Im Jahr 2024 werden erstmals auch Stadtteilbuddys aufgebaut. Sie können ihre Nachbarn an die richtigen Institutionen, Beratungsstellen und Hilfen vermitteln.

Über Generationen hinweg anpacken

Vom Französischen Quartier aus wollte Gisela Gehrmann auch die Gemeinschaftsarbeit in anderen Stadtteilen beleben. „Ich bot an sechs Standorten jeden Monat eine Veranstaltung an und machte dazu Aushänge in den Wohnhäusern“, berichtete sie. „Leider kamen zu wenige Leute, aber es entstanden viele persönliche Kontakte mit Menschen im Schlaatz, am Stern, am Ruinenberg, in der Waldstadt. Sie haben alle Lust, mehr gemeinsam auf die Beine zu stellen.“

Das FQ 7 steht derweil mit Segen des Vorstands nicht nur den Mitgliedern der 1956 offen, betont die Leiterin. „Von Anfang an waren Mieter der ProPotsdam dabei, vor kurzem haben Bewohner der WG ‚Karl Marx‘ angefragt, ob sie mitmachen können.“ Auch will man sich verstärkt um junge Generationen bemühen. „Nach dem Stadtteilfest im September haben wir zwei Väter gefunden, die mit Familien ins Gespräch kommen und Angebote mitentwickeln wollen.“ Am 2. Dezember organisierten sie einen besonderen Tag maßgeblich mit, ein gemeinsames Frühstück, Schnitzeljagd für die Kinder, Weihnachtsbasteln und abends Grillen und Glühwein stand auf dem Programm. „Das war ein toller Tag, elf Stunden war hier viel Leben in der Bude.“ Voll Lob ist Gisela Gehrmann für die 1956: „Ich arbeite schon seit vielen Jahren mit ihr zusammen. Hier finde ich für meine Ideen immer offene Ohren. Die Genossenschaft lebt den Gemeinschaftsgedanken.“

Stern der Zukunft

Bei der Quartierswerkstatt am 24. November wurde konstruktiv und mit großem Interesse der „Stern der Zukunft“ diskutiert. An der Veranstaltung im Planungsprozess zum Rahmenplan Am Stern nahmen neben interessierten Anwohnern auch Vertreter der Stadtverwaltung und Wohnungsunternehmen mit Beständen im Quartier dabei, darunter auch unsere 1956.

Neben der Präsentation der ersten Untersuchungsergebnisse des Planerteams, tauschten die Teilnehmer zahlreiche kreative aber auch kontroverse Ideen für die Entwicklung des Sterns in den kommenden rund 15 Jahren aus.

Weitere Informationen zum Planungsprozess und den Terminen finden Sie unter der Adresse: **www.stern-potsdam.de/soziale-stadterneuerung/Rahmenplan**

Start für Interessenvertretung im Schlaatz

Bis Mitte Dezember konnten sich engagierte Schlaatzer für die Teilnahme an einer Interessenvertretung ihres Stadtteils bewerben. Bereits im Februar 2024 soll das neue Sprachrohr der Anwohner seine Arbeit aufnehmen.

Die Idee zur Interessenvertretung geht auf das von der Stadtverordnetenversammlung im Jahr 2021 beschlossenen Partizipationskonzept im Rahmen des Entwicklungsprozesses Schlaatz 2030 zurück. Gemeinsam hatten es die vier vor Ort tätigen sozialen Wohnungsunternehmen und Vertreter der Stadtverwaltung erarbeitet. Neben unserer 56 waren die Wohnungsgenossenschaft Karl Marx, die pbg und die ProPotsdam beteiligt. Unterstützt wird die Interessenvertretung durch lokale Akteure wie PlanLabor und das Quartiersmanagement.

Die erste Sitzung ist für Februar 2024 angesetzt. Weitere Informationen finden Sie unter: **wir-machen-schlaatz.de/mitmachen**

Neue Nachbarn am Wieselkiez

Am 14. November feierte einer unserer Nachbarn im Schlaatz Richtfest: Im Wieselkiez errichtet die kommunlae ProPotsdam GmbH zwei fünfstöckigen Gebäude mit 50 barrierefreien Wohnungen in Holzmodulbauweise. „Wir können dadurch zeitnah neue Wohnungen fertigstellen und so einen wichtigen Beitrag zur sozialen Wohnraumversorgung in unserer Stadt erbringen“, sagte Oberbürgermeister Mike Schubert. Schon im März 2024 werden die neuen Bewohner einziehen.

Die Gebäude sind Teil eines Sonderbauprogramms der ProPotsdam. Neben den Gebäuden im Schlaatz werden aktuell an sieben weiteren Standorten im gesamten Stadtgebiet Projekte vorangetrieben: Zwei in Golm, drei am Stern und je eines in Fahrland und in der Waldstadt. Sie sollen Platz für mehr als 1.500 Menschen bieten.

Steinreicher Weltenbummler in der Gartenstadt

Rolf Rönz hat viel vom Planeten gesehen und engagiert sich als Mitgliedervertreter.

Wer Rolf Rönz in Drewitz besucht, trifft auf Schritt und Tritt auf Zeugnisse seiner Leidenschaften: An den Wänden der gemütlichen 3-Raum-Wohnung hängen afrikanisch anmutende Masken, am Wohnzimmerfenster und auf den Schränken tummeln sich kleine hölzerne Standbilder dicht an dicht. In vielen gläsernen Vitrinen funkeln Kristalle in allen Formen. Reisen und das Sammeln von Mineralien nennt der zugewandte Ruheständler denn auch seine größten Hobbys.

Wechselvolles Leben

Rönz kam 1940 in Berlin zur Welt. „Mit dem Krieg sind wir nach Thüringen verschlagen worden, da bin ich groß geworden." Sein Studium der Geschichte und Germanistik absolvierte er an der Pädagogischen Hochschule, kurz: PH, in Potsdam und an der Humboldt-Universität in Berlin. „Danach arbeitete ich als Lehrer in Ruhlsdorf nahe Teltow. Weil die Schule so klein war, wurde ich schnell stellvertretender Direktor." Anfang der 70er-Jahre zog der Pädagoge nach Potsdam, zunächst in eine kleine Wohnung bei der Wohnungsgenossenschaft Karl Marx. „Ich machte an der PH ein Zusatzstudium", berichtet er. „Über viele Jahre war ich danach dort in der Ausbildung von Geschichtslehrern beschäftigt und zeitweilig mitverantwortlich für die Geschichtslehrerweiterbildung der DDR."

Die Wende brachte auch für ihn viele Umbrüche mit sich. Gemeinsam mit seiner damaligen Frau zog er in seine jetzige Wohnung bei der PWG 1956 im Willi-Schiller-Weg. 1993 verlor er seine Stelle und „hangelte sich" nach eigener Schilderung so von einem Job zum nächsten „durch", etwa im Bewerbungstraining für Menschen mit Lese- und Schreibschwäche oder als ABM-Kraft im Bildungsbereich der Urania. „Als sich mir die Möglichkeit eröffnete, ging ich vorzeitig in Rente."

Geschnitztes Holz …

Eine der Passionen von Rolf Rönz ist das Reisen. „Man muss die Welt anschauen, um sich eine Weltanschauung zu bilden", sagt der 83-Jährige: „Schon zu DDR-Zeiten war ich als Reiseleiter unterwegs, sowohl zur Betreuung von Gruppen, die aus der Bundesrepublik oder anderen Ländern zu uns kamen. Oder um Reisegruppen zu begleiten, am häufigsten ins große Bruderland Sowjetunion. Ich kenne mich in den verschiedensten Regionen sehr gut aus. Einmal fuhr ich mit der

Wände, Fensterbänke und Schränke sind gefüllt mit Souvenirs der vielen Afrika-Reisen.

Transsibirischen Eisenbahn bis an den Baikalsee. Nur bis nach Wladiwostok bin ich nie gekommen."

Nach der Wende öffnete sich für Rolf Rönz der Rest der Welt. „Ich habe China, Indien und die Kulturen Latein- und Mittelamerikas gesehen, war auf den Spuren der Azteken und Mayas und auf dem Inka-Trail unterwegs. Zwischendurch begleitete ich Wissenschaftler in die Mongolei und drehte einen Film über ihre Arbeit."

Vor allem nach Afrika flog er viel und gern. „Ein guter Freund war für die DDR als Diplomat in Tansania tätig gewesen und eröffnete nach der Vereinigung ein Reisebüro. Er lud mich 1991 ein, mit ihm den Kilimandscharo zu besteigen", erinnert sich Rönz. „Wir übernachteten in der Hauptstadt Daressalam bei Mary und Willie. Ich wurde zum Freund der Familie und brach später von ihnen aus zu weiteren Exkursionen etwa nach Sansibar oder Kenia auf."

Mary betrieb eine Schnitzwerkstatt in Daressalam. „Damit hat sie Behinderten Arbeit gegeben. Ich konnte ihnen tagelang bei der Arbeit zusehen." So wanderten die ersten Holzkunstwerke ins Rückreisegepäck. Oft reiste Mary in der Vorweihnachtszeit zu den Börsen am Berliner Funkturm. Was keine Liebhaber fand, blieb in Deutschland. „Manchmal fand ich Käufer für die Schnitzereien, dann konnte ich Mary das Geld für den Unterhalt ihrer Werkstatt überweisen."

Seine Freundin schafft es nicht mehr nach Europa, bedauert der Afrika-Fan. „Und ich habe nicht mehr die Fitness, um mich durch Savanne und Busch zu schlagen." Für ein Busunternehmen übernahm er noch viele Jahre die Reiseleitung für Touren innerhalb Deutschlands. „Aber auch da habe ich mich zurückgezogen. Zuletzt waren wir mit fünf Bussen in Thüringen, da mussten die Alten noch mal ran."

Viele Erinnerungen sind bewahrt geblieben. Seine Dias und Filme bindet er in Vorträgen für Seniorenclubs, Rehakliniken, ambulante Tagespflegen oder die Akademie 2. Lebenshälfte mit ein. Die Nachfrage ist groß.

… und funkelndes Gestein

Schon zur Mitte der 60er-Jahre erwachte eher durch Zufall seine Liebe zu einem im wahrsten Sinne des Wortes bodenständigeren Hobby. „Im Kulturbund gab es die verschiedensten Gruppen, zum Beispiel für Briefmarken-, Münzen- oder Musikfreunde", erzählt Rönz. „Auch eine Gruppe von Mineraliensammlern traf sich hier. Einer von ihnen, so etwas wie der Leiter, hat mich überredet, auf eine Exkursion mitzukommen." In Saalfeld unterhielt die Maxhütte damals eine Gasmaschinenzentrale. „In der Umgebung konnte man feine Stücke finden."

Manche seiner Sammlerfreunde vergraben sich tief in die Wissenschaft der Gesteine. Diese Ambitionen blieben Rönz eher fremd. „Mich fasziniert vor allem die Schönheit der Kristalle." Neue Stücke trieb er früher schon mal im stillgelegten Tagebau auf, heute besucht er Sammlerbörsen. „Inzwischen bin ich wirklich steinreich", schmunzelt er.

Wende-Turbulenzen

Nicht nur in seinem eigenen Leben, auch bei „seiner" PWG 1956 erlebte er die Umbrüche nach der Wende mit. „Die Genossenschaft war hoch verschuldet." Aus Krediten, die nach den Rechtsvorschriften der DDR für den Wohnungsbau gewährt worden waren, waren im neuen Deutschland Verbindlichkeiten von mehr als 75 Millionen DM entstanden. Nach anfänglichen Eskapaden schuf der Gesetzgeber

Schöne Kristalle faszinieren Rolf Rönz schon fast 60 Jahre.

Möglichkeiten zum Schuldenabbau. Diese waren aber gekoppelt an die Privatisierung von fünfzehn Prozent des Bestandes. Danach hätten die Mitglieder ihre vier Wände erwerben müssen. Nachdem dieses sich nicht umsetzen ließ, gab es Gesetzesnovellierungen, so die Bildung einer eigentumsorientierten Genossenschaft. Dieses nutzte die 1956 und gliederte 480 Wohnungen, darunter die der Familie Rönz, in die neugegründete Mietergenossenschaft Potsdam e.G. aus. Im Jahr 2002 glückte eine Wiedervereinigung mit der Muttergenossenschaft.

Seit etwa zwölf Jahren engagiert sich Rönz als Mitgliedervertreter. „Bei der Vertreterversammlung werde ich in Beschlüsse mit einbezogen. Mehrmals im Jahr berichtet uns der Vorstand, welche Pläne es für die Genossenschaft gibt."

Auf seinen Kiez, in dem er schon mehr als drei Jahrzehnte lebt, hat er eine differenzierte Sicht. „Hier gibt es bezahlbare Wohnungen. Es hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Es kümmern sich viele um die Gartenstadt Drewitz und setzen sich dafür ein, dass es hier so grün und schön bleibt." Aber Lärm und wilden Müll erlebe er mitunter als sehr belastend.

Die Entwicklung der Stadt in den letzten 33 Jahren sieht ihr langjähriger Einwohner zwiespältig. „Viele Menschen haben seit der Wende und vor allem nach dem Umzug der Regierung nach Berlin entdeckt, wie gut man in Potsdam gut wohnen kann. Das führte zu Mietsteigerungen, was die Alteingesessenen praktisch aus dem Zentrum vertrieben hat", meint er. „Dazu wurde zum Angriff auf die DDR-Bauten geblasen, der mit einem großen Sieg so gut wie zu Ende geführt worden ist."

Gut, dass es eine Genossenschaft wie die 1956 gibt. „Sie hat sich anständig entwickelt, mit einiger Kühnheit an manchen Stellen. Vor allem hatte sie sehr kluge Vorstandsleute, die sich in der Marktwirtschaft auskannten. Sie haben zugesehen, dass wir nicht über die Maßen gewachsen sind, sondern immer in einem Bereich, den man noch gut managen kann." So bleiben die Mieten bezahlbar.

Und Potsdam gilt Rolf Rönz noch immer als ein Ort, an dem es sich gut leben lässt. „Wo findet man eine schönere Stadt mit so einer solchen Umgebung, mit Natur, Wald und Wasser? Nur die Thüringer Berge fehlen hier.

Vom Bau

Saubere Sache

Im Frühjahr war die Firma Fassadenreinigung-Jennebach im Auftrag der 56 in der Waldstadt aktiv: Die Fassaden unserer Wohngebäude in der Johannes-R.-Becher-Str. 39-43 und 44-48 wurden gereinigt. Notwendig war der Einsatz wegen der dunklen Verfärbungen der Gebäude. Solche Flecken werden von Algen verursacht. Ein Algenbefall auf einer Fassade ist nicht gesundheitsschädigend, sieht aber unschön aus.

Neue Balkone

Unsere Mitglieder in der Caputher Einsteinstrasse 16 können sich über neue Balkone freuen. Die alten waren nicht nur in die Jahre, sondern auch graugrün geworden. Nun sind sie wieder ansehnlicher und zudem sicherer.

Zuwachs

Die 56 hat neun Wohnungen in Caputh erworben. In unmittelbarer Nachbarschaft zu unseren Wohngebäuden hat die Genossenschaft die Gebäude Am Torfstich 9 bis 15 gekauft. Zu den in den 90er Jahren errichteten Wohnungen gehören Garagen und Wintergärten.

Verschönert

Unser Wohn- und Geschäftshaus Brandenburger Str. 67 erhielt in diesem Jahr eine Schönheitskur. Erneuert wurde der schadhafte Putz der Fassade. Einen neuen Anstrich erhielten die Hauseingangstür und der Flurdurchgang. Alles nicht nur schön und professionell sondern auch denkmalgerecht. Schauen Sie doch beim nächsten Spaziergang auf dem Broadway mal vorbei, wie schön es geworden ist.

Mit der Sonne der Gartenstadt

Auf den Dächern von zwei Wohngebäuden der 56 in Drewitz wird künftig Strom erzeugt. Auf den Häusern Conrad-Veidt-Straße 2 bis 6 und Willy-Schiller-Weg 2 bis 8 wurden Photovoltaik-Anlagen errichtet. Mit Beginn des kommenden Jahres gehen sie in Betrieb.

Photovoltaikanlagen sind technische Vorrichtung, die aus Lichtenergie elektrische Energie erzeugen. Sie bestehen aus mehreren Modulen, die sich ihrerseits aus Solarzellen zusammensetzen. In den Solarzellen trifft das Licht auf Halbleiter, die in Folge des Lichteinfalls Elektronen freisetzen. Diese Elektronen erzeugen einen Stromfluss. So entsteht Gleichstrom. Da man den für unsere Netze und Geräte nicht nutzen kann, wird der Gleichstrom über einen sogenannten Wechselrichter in Wechselstrom umgewandelt. Dieser kann ins herkömmliche Netz eingespeist werden. So wird es auch bei den beiden Anlagen ab 2024 der Fall sein.

Für den eingespeisten Strom erhält die PWG eine Vergütung von der EWP, mit der sich die Investitionen nach einer bestimmten Laufzeit amortisieren. Das perspektivisch angedachte Mieterstrommodell ist abhängig von dem Einbau intelligenter Stromzähler bei jedem Bewohner. Sobald diese eingebaut sind, könnte die 56 den Anwohnenden den vor Ort erzeugten Strom zur Verfügung stellen.

Die Baukosten für die Anlagen betrugen 130.000 bzw. 94.000 Euro. Die beiden Gebäude in Drewitz waren für den Aufbau dieser beiden großen Anlagen besonders gut geeignet, da die Dächer vor kurzer Zeit saniert wurden, in naher Zukunft somit keine größeren Dacharbeiten anstehen. Die Planung und Bauleitung zur Errichtung der Anlage erfolgt durch die Energie und Wasser Potsdam GmbH in enger Abstimmung mit der PWG 1956.

Die Installation und Nutzung von Photovoltaikanlagen ist ein wichtiger Bestandteil der Klimastrategie der Genossenschaft. Die Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen verbessert die Umweltbilanz des Unternehmens wie auch der Wohnungsnutzer. Photovoltaik-Anlagen mit Mieterstromkonzept auch ein Bestandteil zur Senkung der Nebenkosten, der angebotene Mieterstrom ist per Vorgabe mindestens 10% günstiger als der Grundtarif des örtlichen Versorgers. Deshalb plant die 56 fortan jedes Jahr Anlagen zu errichten.

In den kommenden Jahren werden sukzessive alle Liegenschaften der Genossenschaft untersucht und geprüft, wo sinnvoll Photovoltaiktechnologien eingesetzt werden können. Deren Eignung ist abhängig von der prognostizierbaren Wirtschaftlichkeit und der technischen Realisierbarkeit. Faktoren wie Statik, Dachneigung, Lage, aber auch Denkmalschutz spielen dabei eine Rolle. Nicht überall wird Photovoltaik machbar oder sinnvoll sein.

Rückblick

Interesse an Bauprojekt in Saarmund

Die PWG 1956 lud am 6. Oktober ein und rund 100 Gäste kamen: Nachbarn, Vertreter der Gemeinde und der agro Saarmund, Mietinteressenten und Mitgliedervertreter der 1956. Begrüßt wurden die Gäste, darunter die Bürgermeisterin der Gemeinde Nuthetal Ute Hustig, vom Vorstand der 1956.

Das Interesse der Besucher galt vor allem den 48 Wohnungen, die auf dem Baufeld zwischen Gartenweg und Weinbergstraße entstanden sind. In vier Häusern verteilen sich auf je drei Geschossen jeweils zwölf Wohneinheiten. Sie verfügen über 2 oder 3 Zimmer auf einer Fläche zwischen mit 60 bis 95 m². Eines der vier Gebäude konnte besichtigt werden, so dass sich die Besucher selbst ein Bild von Zuschnitt und Ausstattung der Wohnungen machen konnten. Zahlreiche Fragen bezogen sich auf die Grundrisse, die Miethöhen und die zu erwartenden Nebenkosten. Die Gäste aus der unmittelbaren Nachbarschaft nutzten die Veranstaltung, um die PWG 1956 als Hausherren kennen zu lernen.

Wer sich für die Anmietung einer der Wohnungen interessiert, sollte sein Begehren unter **stern@pwg1956.de** anmelden.

Besuchermagnet Mitte

Das war rekordverdächtig: Fast 600 Besucher zählte die 56 am 7. Oktober auf ihren Baustellen in der Potsdamer Mitte. Geboten wurden neben Führungen und Informationen Musik mit Kirsti Hille (siehe Titel), eine Ausstellung, zwei Videopräsentationen und eine improvisierte Kneipe im historischen Plögerschen Gasthof. Wer wollte (und sich rechtzeitig angemeldet hatte) konnte an einer der 16 Führungen über die Baustellen teilnehmen. Sie führten vom Erdgeschoss bis auf die Dachterrasse und nach einem Zwischenstopp in der Tiefgarage ins Dachgeschoss der Nachbargebäude. Interessierte Fragen und ausnahmslos positive Kommentare begleiteten den Rundgang durch die Gebäude.

Die Veranstaltung war ein kollektiver Kraftakt der Geschäftsstelle. Fast 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – vom Azubi bis zum Vorstand – waren im Einsatz: Die Kolleginnen der Vermietung hatten kaum eine Pause, so groß war der Andrang an deren Informationsstand. Über Stunden beantworteten sie gleichermaßen geduldig wie freundlich die Fragen der Besucher. Auch die Techniker der 56 hatten jede Menge zu tun. Trepp auf, Trepp ab führten sie fast 400 Interessierte über die Baustellen. Den Überblick behielten die Kolleginnen am Einlass, die dafür das eine oder andere „Dankeschön“ zufriedener Besucher erhielten. Dank gab es am nächsten Tag auch per Mail, so schrieb ein Besucher: „Es gab ja sogar noch ein tolles Rahmenprogramm mit der Geigerin und der kulinarischen Versorgung! Auch das Video zur Herstellung der Figuren auf dem Plögerschen Gasthof war sehr interessant. Und die passenden Bierdeckel gab es ja auch schon, schöne Idee und etwas Besonderes. Allen Beteiligten herzlichen Dank für die tolle Organisation.“

Die 56 macht's möglich:

Von Amtswegen im Rathaus

Das Kulturfestival LOCALIZE besetzte in diesem Jahr unter dem Motto "Von Amts wegen" das Potsdamer Rathaus. Vier Tage lang Anfang Oktober nutzten Künstlerinnen und Künstler dessen Räume für Performances; Konzerte und Installationen. Das Festival setzt sich seit Jahren mit der Entwicklung der Stadt auseinander. Die 56 hat auch in diesem Jahr das Festival unterstützt. Eindrücke von der Veranstaltung gibt es hier: **localize-potsdam.de** und **/localize.potsdam**.

Schüler schreiben ihr eigenes Buch

Ein eigenes Buch über den eigenen Stadtteil, die eigene Schule oder über sich selbst? Das Projekt „Buch macht Schule“ der 9. Jahrgangsstufe der Gesamtschule am Schilfhof macht es möglich: Schüler schreiben ein Buch, das am Ende richtig gedruckt vorliegen wird und das man sogar im Buchhandel finden wird. Die 1956 unterstützt das tolle schulische Projekt. Wer mehr über das Projekt „Buch macht Schule“ erfahren will, kann sich hier informieren: **buch-macht-schule.de**.

Hier lesen Sie viel mehr von uns:

/PWG1956

PWG_1956

Genossenschaften und die ökologische Wende

Der Potsdamer Genossenschaftstag 2023

Nachhaltigkeit spielt für unser PWG 1956 nicht erst seit der wachsenden öffentlichen Aufmerksamkeit für das Thema eine große Rolle. Eine füreinander einstehende solidarische Gemeinschaft, demokratisch gefasste Entscheidungen, verantwortungsvolle finanzielle Investitionen mit Blick auf die Zukunft – nachhaltiges Handeln ist bereits heute fester Bestandteil genossenschaftlicher Arbeit.

Doch was können Genossenschaften noch tun, um ihren Beitrag zur notwendigen ökologischen Wende und für eine nachhaltige Zukunft für uns alle zu leisten? Diese Frage diskutierten am 21. September Mitglieder unseres Vorstands sowie weiterer Potsdamer und Berliner Wohnungsbaugenossenschaften gemeinsam mit Vertretern aus Politik und Verwaltung, Experten, von Nachhaltigkeits-Initiativen und -Projekten sowie aus der Wohnungswirtschaft beim diesjährigen Potsdamer Genossenschaftstag. Auch in diesem Jahr gehörte die 1956 mit zu den Veranstaltern. Unter dem Motto „Grün und sozial – sind wir doch längst?“ wurden sich an den sechs Tischen der sogenannten World Cafés zu den Themen nachhaltige Nutzung und Erzeugung von Energie, nachhaltig bauen und erneuern, Nachhaltigkeit in verschiedenen Bereichen der Unternehmen, die Entwicklung nachhaltiger Quartiere sowie die Frage, wer die ökologische Wende bezahlt ausgetauscht.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung unter anderem mit einer Begrüßungsrede unseres Vorstandsmitglieds Klaus-Dieter Boshold. Er machte den Teilnehmern dabei den Ernst der Lage deutlich. Angesichts des Klimawandels gehe es um nichts Geringeres als das Schicksal der Erde und unser aller Zukunft. Vor den Genossenschaften stünden schwierige Aufgaben, etwa die energetischen Sanierungen sowie die Umsetzung des umstrittenen Gebäudeenergiegesetzes (GEG). Um zukunftsfähig zu bleiben und den sozialen Zusammenhalt nicht zu gefährden, müssten bei all den großen Aufgaben die ökologischen, ökonomischen und sozialen Bereiche zusammengebracht werden, so Boshold.

Wichtige Impulse kamen auch von dem renommierten Klimaforscher Prof. Dr. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber, der als Gastredner eingeladen war. Der emeritierte Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) erläuterte in seinem Vortrag die Notwendigkeit einer umfangreichen Bauwende. Die Baubranche solle nach Möglichkeit klimapositiv werden, also mehr Energie produzieren als verbrauchen, und somit einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten. Der Klimaforscher sieht die Lösung dazu vor allem im organischen Bauen etwa mit Holz.

Bei den anschließenden anregenden Gesprächen in den World-Cafés ging es um die praktische Umsetzung des Themas Nachhaltigkeit in den Genossenschaften. Von der Erzeugung eigener Energie, einer nachhaltigen Unternehmensbilanzierung bis hin zum Bau mit klimaschonenden Ressourcen – die Teilnehmer konnten interessante und wichtige Inspirationen aus der Veranstaltung mitnehmen.
„Der diesjährige Genossenschaftstag hat ein wichtige, vielleicht die wichtigste Zukunftsfrage aufgeworfen. Er hat gezeigt, dass wir als Genossenschaften beim Klimaschutz, bei der Energieversorgung und beim nachhaltigen Wirtschaften eine wichtige Rolle übernommen haben. Zugleich hat er auch gezeigt, dass das genossenschaftliche Geschäftsmodell diesen Herausforderungen gerecht werden kann. Wir werden gebraucht“, sagt Klaus-Dieter Boshold.

Welt anschauen macht schlau und Spaß

Auch im Jahr 2024 bietet das Reiseteam Graubmann unseren Mitgliedern exklusive Busreisen zu schönen Orten, die man mal gesehen haben sollte.

Kalimandscharo und Wasserstraßenkreuz

11.4.

LegusPic - stock.adobe.com

Besuch der höchsten Erhebung zwischen Magdeburg und Ostsee. Erleben Sie einen imposanten Blick auf Europas größtes Wasserstraßenkreuz. Zudem erwartet Sie ein bergbautypisches Essen.
Preis: ca. 55 € pro Person

Kaiser- und Hansestadt Tangermünde

30.5.

kelifamily - stock.adobe.com

Sie lernen eine der schönsten Kleinstädte Deutschlands kennen. Bei einer Führung erfahren Sie viel zum Backsteinstolz mit Fachwerkcharme der Stadt und haben einen tollen Blick auf die Elbe. Ein Kaffeegedeck im Schloßcafe runden diesen Tag ab.
Preis: ca. 49 € pro Person

Sangerhausen

25.6.

Ina - stock.adobe.com

Besuch des Rosariums in Sangerhausen inklusive Eintritt.
Preis: ca. 54 € pro Person

Warnemünde

10.7.

eyetronic - stock.adobe.com

Immer wieder beliebt ist ein Besuch in der Stadt zu der Warnemünder Woche.
Preis: ca. 36 € pro Person

Swinemünde

14.8.

aro49 - stock.adobe.com

Freuen sie sich auf einen Badetag und die neu gestaltete Promenade.
Preis: ca. 38 € pro Person

Görlitz – Perle der Oberlausitz

Die alte Grenzstadt, ehemals Drehkreuz des Eisenbahnverkehrs, lernen Sie bei einer Stadtführung kennen. Die Gasthäuser und kleinen Geschäfte laden zu einem Besuch ein.
Preis: ca. 44 € pro Person

18.9.

Rico Ködder - stock.adobe.com

Landeshauptstadt Schwerin

15.10.

AnitaE - stock.adobe.com

Bei einer kleinen Rundfahrt und Stadtführung lernen Sie viel über diese interessante Stadt kennen. Nachmittags erleben sie eine 1,5 stündige Schiffsfahrt.
Preis: ca. 58 € pro Person

Advent in Leipzig

4.12.

AnitaE - stock.adobe.com

Immer eine Reise wert. Im MDR-Gebäude nehmen wir ein Kaffeegedeck ein. Von hier aus haben Sie einen phantastischen Blick über Leipzig.
Preis: ca. 45 € pro Person

Dresden im Advent

11.12.

Alexander Erdbeer - stock.adobe.com

Wieder mal in Dresden, können sie einen der vielen Weihnachtsmärkte, Geschäfte und Restaurants besuchen.
Preis: ca. 36 € pro Person

Reiseveranstalter:
Reiseteam Graubmann, Transportservice Graubmann, Am Garten 20, 14476 Potsdam
Anmeldung und Kontakt:
Manfred Gehrmann, Tel. 0179 2184694 oder mgehrmann2023@gmx.de

Sport, Spiele, Freizeit

Veranstaltungen und Kurse im Rahmen des genossenschaftlichen Lebens

Wir bitten um eine vorherige Anmeldung per E-Mail an **veranstaltung@pwg1956.de**, bzw. unter der jeweils angegebenen Telefonnummer.

After Work-Fit
Mittwoch, 20:00–21:00 Uhr, „K2“

Computerkurs
Dienstag, 17:00–18:30 Uhr, wadfk
mit Bernd Zahn – kostenfreier Kurs

Der Nette-Leute-Kennenlern-Club
jeden 2. Donnerstag im Monat
16:00–17:30 Uhr, FQ7
mit Gisela Gehrmann

Ella lädt ein
jeden 2. und 4. Freitag im Monat,
12:00–14:00 Uhr, FQ7
Kostenlose Gesprächsrunde in russischer Sprache, mit Ella Gurzhy

Gedächtnistraining
Mittwoch, 11:00 Uhr, FQ7
mit Erika Lehmann

Gesundheitssport
Montag, 09:00–10:00 Uhr und
Donnerstag, 10:00–11:00 Uhr, „K2“

Frühsport mit Rollator
Montag 09:30 Uhr, FQ7,
Kosten: 13,00 € (übernimmt ggf. die Pflegekasse)

Kaffeeklatsch
Mittwoch, 15:00–17:00 Uhr, FQ7

Männertreff–Skatspielen und mehr
jeden Montag, Zeitangabe bei Anmeldung, FQ7 mit Manfred Gehrmann, 2,00 € pro Person, Getränke auf eigene Rechnung, Anmeldung erforderlich

Nordic Walking, Gesundheitsspaziergänge
Dienstag, ab 09:30 Uhr, BS

Pilates
Mittwoch, 18:45–19:45 Uhr, „K2“

Rückentraining
Montag, 10:00–11:00 Uhr, „K2“

Schach für Jedermann
Donnerstag, 19:00–22:00 Uhr, wadfk
SC Empor Potsdam 1952,
Kontakt: Herr Puhlmann,
Tel. 0331 2705704, raipu@t-online.de

Singegruppe
jeden 2. und 4. Mo im Monat,
15:30–17:00 Uhr, wadfk
2,00 € pro Person und Termin
Kontakt: Herr Friedrich,
Tel. 0157 53057165

Spielenachmittag
Donnerstag, 15:00 Uhr, FQ7
mit Heidi Lehne

Sport mit Nachbarn
Donnerstag, Zeitangabe bei Anmeldung Uhr, FQ7 mit Heike Klatt

Zirkel Malerei und Grafik
jeden 2. und 4. Montag im Monat,
10:00–11:30 Uhr, „K2“
mit Herrn Rödel, Mitzubringen: Material,
Kosten: 2,00 € pro Person und Termin

Adressen:

wadfk Wohnen an der Französischen Kirche, Hebbelstraße 1, 14467 Potsdam

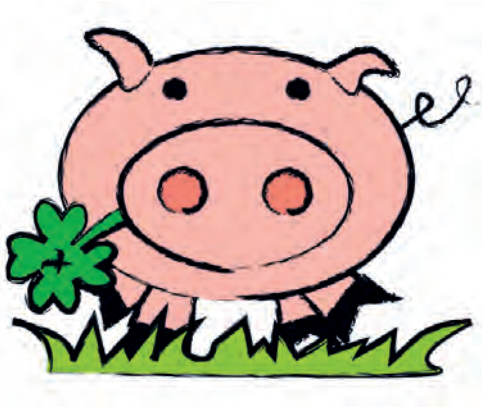
FQ7 Im Französischen Quartier 7
Anmeldungen bei Heike Klatt:
Tel. 0331 20081473,
E-Mail: Treffpunkt@fit-alter.de

Servicepunkt „K2“ Kuckucksruf 9-12, 14478 Potsdam, Tel. 0331 88832-60

Sportangebote vom SC Potsdam:
Tel. 0331 622900
E-Mail: breitensport@sc-potsdam.de

BS Bewegungsplatz Seeseite,
Auf dem Kiewitt 35, 14471 Potsdam

Spaß mit SPAROLINO



Ideograf - stock.adobe.com

Ein Stern für die Adventszeit

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Sparolino zeigt dir, wie du mit wenigen Materialien einen schönen Stern für die Adventszeit basteln kannst.

Du brauchst:

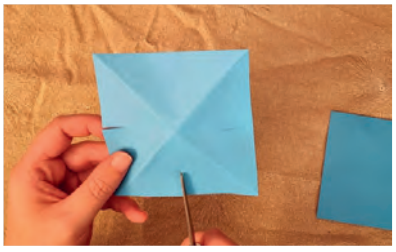
- **Buntes Tonpapier**
- **Bastelschere**
- **Kleber**
- **Lineal und Bleistift**

So geht's:

1 Das Tonpapier schneidest du in zwei gleich große Quadrate. Sie sollten nicht zu klein sein, am besten mindestens 15x15 Zentimeter. Zum Zuschneiden kannst du auch einfach mit einem Lineal und einem Bleistift die Maße auf das Tonpapier vorzeichnen.

2 Falte die Quadrate jeweils an den gegenüberliegenden Ecken zusammen und wieder auseinander.

3 An den geraden Kanten, also jeweils zwischen den Ecken, schneidest du mit der Bastelschere rund zwei bis drei Zentimeter ein. Achte aber darauf, dass die Einschnitte an allen vier Kanten gleich lang sind.



4 Nun falte die durch die Schnitte entstandenen Ecken in Richtung der Faltlinie, so dass eine schöne Sternzacke entsteht.

5 Klebe die beiden Ecken mit einem Klebestift zusammen. Dabei musst du eventuell etwas warten, bis alles trocken ist und die Zacke hält. Dies wiederholst du nun, bis du vier Zacken hast.

6 Wiederhole Schritt 1. bis 4. mit dem zweiten zugeschnittenen Quadrat.

7 Die beiden Sterne kannst du anschließend versetzt übereinander zusammenkleben. Und fertig ist dein Stern. Wenn du ihn aufhängen möchtest, kannst du einfach vorsichtig mit Hilfe einer Nadel eine Schnur durch eine der Zacken fädeln.

KONDITIONEN SPAREINRICHTUNG

Die Spareinlagen sind sicher, die Zinsen sind garantiert und die Kontoführung ist gebührenfrei.

FESTZINS-SPAREN
bis
3,5%
p.a.

Privatkunden

1. Sparbuch
Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Bis 2.000,00 EUR sind im Kalendermonat frei verfügbar. Verfügungen darüber hinaus müssen gekündigt werden.
Zinssatz variabel 0,75% p.a.

2. Festzinssparen
Spareinlage ab 2.500,00 EUR mit fest vereinbarter Laufzeit (Sonderzinsvereinbarung), individuell wählbar für 6 Monate, 1 bis 6 und 10 Jahre.
Die Zinsen werden jährlich ausgezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert.
Aktion für Gelder, die sich nicht auf Sparkonten der Spareinrichtung befinden.

1 Jahr	**3,00% p.a.**	**4 Jahre**	**3,00% p.a.**
2 Jahre	**3,00% p.a.**	**5 Jahre**	**3,00% p.a.**
3 Jahre	**3,00% p.a.**	**6 Jahre**	**3,00% p.a.**
langfristig Zinsen sichern:		**10 Jahre**	**3,50% p.a.**

3. Wachstumssparen
Spareinlage ab 1.500,00 EUR mit jährlich steigendem Zinssatz. Verfügungen sind nach Ablauf einer 6-monatigen Sperrfrist und einer 3-monatigen Kündigungsfrist möglich. Die Zinsen werden jährlich ausgezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert.

Zinssatz im	**1. Jahr 1,50% p.a.**	**2. Jahr 1,75% p.a.**	**3. Jahr 2,00% p.a.**
	4. Jahr 2,25% p.a.	**5. Jahr 2,50% p.a.**	**6. Jahr 2,75% p.a.**

4. PWG1956eG-Treuesparen
Sparplan mit monatlich festen Sparraten ab 10,00 EUR und einer Laufzeit bis max. 25 Jahre. Variable Basisverzinsung (Sparbuch/Jugend-Sparbuch, Punkt 1 und 5) und garantiert steigender Bonus bis 25% auf die jährliche Sparleistung. Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist.
Zinssatz variabel: 0,75% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% – im 25. Jahr 25%

5. Jugendsparen
Jugendsparkondition für Kinder und Jugendliche bis Vollendung des 25. Lebensjahres.
Mit Beginn des 26. Lebensjahres gelten die Konditionen, Punkt 1 und 4.

Jugend-Sparbuch	**Zinssatz variabel: 1,00% p.a.**
Jugend-Treuesparen	**Zinssatz variabel: 1,00% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% – im 25. Jahr 25%**
Jugend-Festzinssparen	ab 500,00 EUR **Konditionen siehe Punkt 2**
Jugend-Wachstumssparen	ab 500,00 EUR **Konditionen siehe Punkt 3**

Auch Familienangehörige eines Mitglieds können die Vorteile der Spareinrichtung nutzen. Empfehlen Sie uns gern im Familien- und Bekanntenkreis weiter. Wer keinen Verwandten bei der 1956 hat, kann mit nur einem Anteil Mitglied und Sparer werden. Juristische Personen, die gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienen, auf Anfrage.

Sicherheit der Einlagen

Die PWG 1956 eG betreibt eine Spareinrichtung, um Spareinlagen von Mitgliedern und deren Angehörigen gemäß § 15 Abgabenordnung (AO) ent gegenzunehmen. Dabei beschränkt sie sich auf einen lokalen Kundenstamm. Sie unterliegt nach dem Gesetz über das Kreditwesen (KWG) der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), der Deutschen Bundesbank und des genossenschaftlichen Prüfungsverbandes. Sie ist Mitglied des Selbsthilfefonds des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. zur Sicherung von Spareinlagen.

IHR TEAM DER SPAREINRICHTUNG

Öffnungszeiten:
Montag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr
Dienstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Mehr Informationen zur Spareinrichtung
14471 Potsdam, Zeppelinstraße 152
Tel. 0331 9792474, Internet: www.pwg1956.de
Konditionen freibleibend gültig ab 01.08.2023

Vorsicht bei Haustürgeschäften

Mit unseren Tipps sind Sie auf der sicheren Seite

Haustürgeschäfte sind gesetzlich erlaubt und in manchen Branchen ein gern genutzter Vertriebsweg. Bei Verbrauchern sind sie nicht immer beliebt, da das plötzliche Verkaufsgespräch von hausfremden Personen vor der Haustür nicht nur Stress bedeuten, sondern auch Ärger mit sich bringen kann.

britta60 - stock.adobe.com

Ding Dong – und schon steht ein Verkäufer von Handy-, Strom- oder Internetverträgen vor der Tür. Der unangekündigte Besuch wirbt mit günstigen, verlockenden Angeboten. Ein unbedachtes Unterschreiben kann für Verbraucher zu einer Kostenfalle werden. Grundsätzlich gilt: Verbraucher haben das Recht, innerhalb von 14 Tagen den Vertrag ohne Angabe von Gründen zu kündigen. Die Polizei empfiehlt einen schriftlichen Widerruf (Einschreiben mit Rückschein) an den Verkäufer.

Ratschläge für Haustürgeschäfte

- Verkäufer um Dienstausweis bitten und diesen sorgfältig überprüfen
- Niemals einen Fremden in die Wohnung lassen
- Niemals per Vorkasse bezahlen
- Niemals etwas unterschreiben, was man nicht versteht
- Eine zweite Person wie Familienmitglieder oder Nachbarn als Zeugen hinzuziehen
- Bei Haustürgeschäften auf korrektes Datum und Unterschriften achten
- Eine Vertragsdurchschrift einfordern
- Genauere Informationsmaterialien aushändigen lassen, das Angebot in Ruhe überprüfen und mit anderen Anbietern vergleichen

Mehr Ratschläge der Polizei finden Sie unter **bit.ly/haustürgeschäfte**

Bewusst lüften und heizen

Energie ist ein kostbares Gut. Mit einem bewussten Heizen und regelmäßigen Lüften schaffen Sie ein angenehmes Wohn- und Wohlfühlklima, sparen Geld und vermeiden Schimmelbildung.

Bereits ein Grad weniger Raumtemperatur senkt den Verbrauch um sechs Prozent. Die Stadtwerke Potsdam empfehlen für das Wohnzimmer 20 bis 22 Grad, Kinderzimmer 20 Grad und Flur, Küche und Schlafzimmer 15 bis 18 Grad. Im Bad sind 23 Grad optimal. Nachts kann die Raumtemperatur gesenkt werden. Ein gut entlüfteter Heizkörper spart bis zu zehn Prozent Kosten ein. Gardinen oder Möbel sollten nicht im Wege stehen.

Viele sind versucht, in manchen Räumen wenig oder gar nicht zu heizen. Doch in zu kalten Zimmern breitet sich schnell Schimmel aus – vor allem,

emmi - Fotolia

Robert Kneschke - stock.adobe.com

wenn Feuchtigkeit aus Küche und Bad mit ins Spiel kommt. Andere versuchen, stickige Luft mit einem Fenster auf Kipp zu vertreiben. Doch dann kann die frische Luft nur in geringen Mengen ins Innere gelangen. Währenddessen kühlen die Möbel und das Mauerwerk ab. Feuchtigkeit zieht in die Wände.

Viel besser ist daher ein häufiges und kurzes Stoßlüften mit weit geöffneten Fenstern. Im Winter reichen drei bis fünf Minuten, in Frühjahr und Herbst sollten für den kompletten Luftaustausch zehn bis 20 Minuten eingeplant werden. Je mehr Personen sich im Haushalt befinden, desto öfter muss gelüftet werden.

Mehr Tipps bei der Verbraucherzentrale Brandenburg unter **bit.ly/heizenundlueften**

Für Familie und Freunde: Unsere Gästewohnungen

Video zur Gästewohnung:

Im Französischen Quartier (Bilder unten) und in der Zeppelinstraße

2-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

	bis 4 Nächte	ab 5 Nächte
2 Pers.	70 Euro	65 Euro
3 bis 4 Pers.	80 Euro	75 Euro

Bitte beachten Sie, dass nur eingeschränkte Parkmöglichkeiten bestehen. Wir bieten Ihnen deshalb an, einen PKW-Stellplatz in der Tiefgarage des Französischen Quartiers für 10,00 € pro Tag und in der Zeppelinstraße für 5,00 € pro Tag anzumieten.

Für die Unterbringung von Verwandten und Freunden stellen wir unseren Mitgliedern Gästewohnungen zur Verfügung. Zur Ausstattung aller Wohnungen, die 2022 vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet wurden, gehören Schlafmöglichkeiten für bis zu sechs Personen, ein gemütlicher Wohnbereich sowie Flur, Küche und Bad. Alle Wohnungen verfügen über einen WLAN-Zugang.

Die Mitnahme von Haustieren ist nicht erlaubt. Die Vermietung erfolgt ohne Bettwäsche und Handtücher. Alle Preise sind inklusive Bettensteuer und gültiger gesetzlicher Umsatzsteuer, zzgl. 55,00 € Endreinigung. Babybetten und Hochstühle auf Anfrage.

Im Binsenhof 35 und in der Robert-Baberske-Straße 1 (Bilder oben)

3-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

	bis 4 Nächte	ab 5 Nächte
Für 2 Pers.	70 Euro	65 Euro
Für 4 Pers.	80 Euro	75 Euro

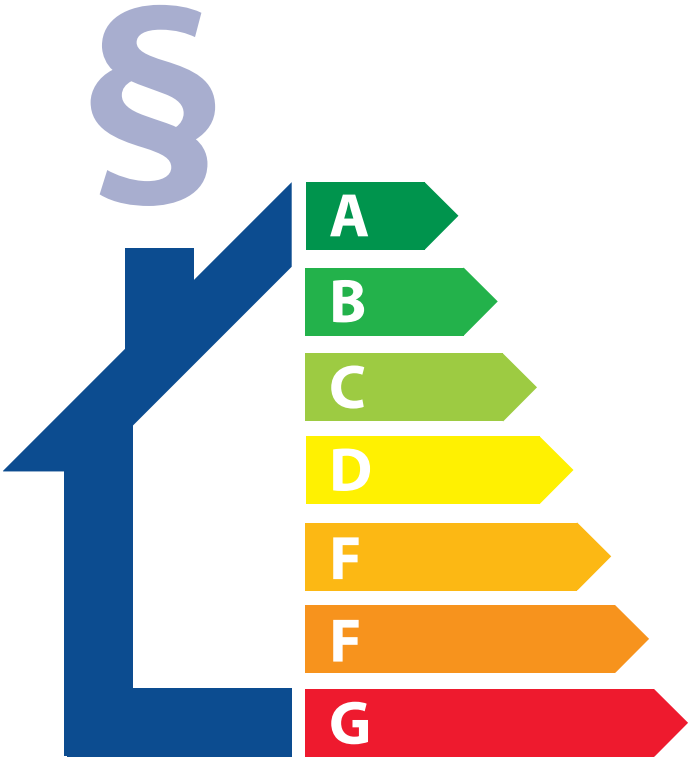
In den 3-Raum-Wohnungen ist eine Aufbettung für bis zu 6 Personen möglich. Der Preis pro Aufbettung und Nacht beträgt 10,00 €.

Mehr Informationen zu unseren Gästewohnungen und zur Buchung finden Sie unter

www.pwg1956.de/gaestewohnungen.

Das Gebäudeenergiegesetz

Inhalt und Chancen



Das Gebäudeenergiegesetz (GEG), das am 1. November 2020 in Deutschland in Kraft getreten und am 8. September 2023 überarbeitet worden ist, vereint und aktualisiert drei bestehende Regelwerke:

- die Energieeinsparverordnung (EnEV),
- das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG) und
- das Energieausweisgesetz (EnEG).

Im Folgenden möchten wir einige zentrale Punkte erläutern, wie das GEG Genossenschaften wie die unsere beeinflusst und welche Chancen es bietet.

Null Emissionen:

Es stellt eine umfassende gesetzliche Grundlage für den energetischen Standard von Gebäuden dar und verfolgt das Ziel, die Energieeffizienz im Gebäudesektor zu steigern und den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren – bis zum Jahr 2045 auf null.

Sanierungen:

Im Bestand sind energetische Sanierungen nach bestimmten Kriterien verpflichtend, wenn bestimmte Umbaumaßnahmen durchgeführt werden. Wir legen daher großen Wert darauf, bei unseren Bau- und Modernisierungsprojekten die Anforderungen des GEG genau zu berücksichtigen.

Neubau:

Das GEG legt verbindliche energetische Anforderungen für Neubauten und Bestandsgebäude fest. Für Genossenschaften wie die 1956, die Neubauprojekte planen, bedeutet dies, dass sie sich an die verschärften energetischen Standards halten müssen.

Energieausweise:

Das GEG regelt die Ausstellung von Energieausweisen für Gebäude. Diese Ausweise informieren über die energetische Qualität eines Gebäudes und sind obligatorisch.

Wärmeversorgung:

Das GEG legt auch Anforderungen an die Wärmeversorgung von Gebäuden fest. Wir haben bereits in einem Großteil unseres Bestands geprüft, ob unsere Wärmeversorgungssysteme den gesetzlichen Standards entsprechen und haben damit begonnen, die Vorgaben umzusetzen. Selbiges gilt für geplante Neubauten.

Erneuerbare Energien:

Das Gesetz sieht staatliche Förderungen beim Einsatz erneuerbarer Energien vor. Wir wollen durch Investitionen in entsprechende Technologien nicht nur zu mehr Klima- und Umweltfreundlichkeit beitragen, sondern auch von Förderprogrammen profitieren. Das ist auch wichtig, um die Nutzungsgebühren im Rahmen zu halten und Anpassungen in Grenzen zu halten.

Mieterstrommodelle:

Genossenschaften wie wir, die auf nachhaltige Energieversorgung setzen, können auch von den Regelungen des GEG profitieren. Das Gesetz ermöglicht es Genossenschaften, Mieterstrommodelle zu implementieren und ihren Mitgliedern nachhaltig erzeugte Energie bereitzustellen. Dies fördert auch die Eigenverantwortung der Genossenschaftsmitglieder.

Das GEG hat eine bedeutende Auswirkung auf Genossenschaften, die im Bereich des Wohnungsbaus und der Bewirtschaftung tätig sind. Es setzt klare energetische Standards, fördert den Einsatz erneuerbarer Energien und schafft Anreize für energetische Modernisierungsmaßnahmen. Das ist mit einer nicht zu unterschätzenden Kraftanstrengung verbunden.

Lesen Sie dazu auch die Seiten 6 und 7.

Wir sind für Sie da

Wir bitten Sie einen persönlichen Termin in der Geschäftsstelle und in den Servicebüros vorab per Telefon, Fax oder E-Mail zu vereinbaren.

Hauptgeschäftsstelle

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Sprechzeiten: Dienstag 09:00–12:00 Uhr u. 13:00–18:00 Uhr

Kontakt: Sekretariat Vorstand
Jacqueline Riedel, Tel. 0331 971 65 20
Sekretariat Abt. Technik
Claudia Winkelmann, Tel. 0331 971 65 30
Mitgliederwesen
Karen Richter, Tel. 0331 979 24 73
Telefax: 0331 971 65 55
E-Mail: info@pwg1956.de

Persönliche Termine
bitte nur nach vorheriger Anmeldung.

Spareinrichtung

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Öffnungszeiten:

Montag	09:00–12:00 Uhr, 13:00–15:00 Uhr
Dienstag	09:00–12:00 Uhr, 13:00–18:00 Uhr
Mittwoch	09:00–12:00 Uhr
Donnerstag	09:00–12:00 Uhr, 13:00–16:00 Uhr
Freitag	09:00–12:00 Uhr

Kontakt:

Kerstin Slotta,	Tel. 0331 979 24 74
Andres Schulz,	Tel. 0331 979 24 71
Karen Richter,	Tel. 0331 979 24 73
Telefax:	0331 979 24 75
E-Mail:	spareinrichtung@pwg1956.de

Unsere Servicebüros

sind Ihr Ansprechpartner bei Fragen zur Hausbewirtschaftung (Reparaturaufträge, Probleme im unmittelbaren Wohnumfeld) sowie zur Vermietung, Mietenbuchhaltung, Betriebskosten.
Sprechzeiten: Montag und Freitag 08:00 – 10:00 Uhr, Dienstag 15:00 – 18:00 Uhr, Donnerstag 14:00 – 16:00 Uhr, telefonisch, nach vorheriger Anmeldung auch persönlich.

Servicebüro Potsdam West

Zeppelinstraße 152 (EG), 14471 Potsdam

Kontakt: Ingo Klette

Tel. 0331 97165-10 / -18
E-Mail: west@pwg1956.de

Servicebüro Potsdam Stadt

Charlottenstraße 73, 14467 Potsdam

Kontakt: Jana Helmchen
Andrea Kracht
Nicole Lochert

Tel. 0331 97165-12/-24
E-Mail: stadt@pwg1956.de

Servicebüro Waldstadt I/II, Schlaatz

Bernhard-Kellermann-Str. 19, 14478 Potsdam

Kontakt: Gerald Schmidt
Yvonne Gerstenberger-Zange
Jennifer Herzig

Tel. 0331 97165-14 / -25
E-Mail: waldstadt@pwg1956.de

Servicebüro Stern/Drewitz

Grotrianstraße 15, 14480 Potsdam

Kontakt: Peter Zuleger
Lucas Gutzaluk

Tel. 0331 97165-16/-19
E-Mail: stern@pwg1956.de

Sie erreichen uns in dringenden Havariefällen außerhalb der Geschäftszeiten unter folgender Rufnummer: 0172 308 88 02

Impressum

Herausgeber: PWG 1956 eG, Zeppelinstr. 152, 14471 Potsdam, Tel. 0331 971 65 20 info@pwg1956.de
Redaktion: Projektkommunikation Hagenau GmbH / Carsten Hagenau, Torsten Bless, Sarah Stoffers, Mustafa Görkem

Bildnachweis: S.1 Adam Sevens, S.2 PWG 1956, S.3 Conny Kniep/PROJEKTKOMMUNIKATION, S.6 und S.7 Sebastian Frenkel, S.8 oben fotocharlotte 25/Holger Schibilsky, unten Gisela Gehrmann S.9 oben und Mitte Josephine Braun/PROJEKTKOMMUNIKATION, unten: Anna Winkler/ProPotsdam, S.10 und 11 Torsten Bless/PROJEKTKOMMUNIKATION S.12 Mitte und oben rechts Sebastian Frenkel (3x), links oben Ricardo Jennebach, unten Roman Poosch, S.13 Roman Poosch S.14 oben Josephine Braun/PROJEKTKOMMUNIKATION (2x), Mitte Adam Sevens, S.15 Stefan Glöde, S.16 adobe.stock, S.17 adobe.stock, S.18 Sarah Stoffers/PROJEKTKOMMUNIKATION, S.20 adobe.stock, S.21 Conny Kniep/PROJEKTKOMMUNIKATION, S. 24 adobe.stock
Gestaltung und Repro: Norbert Haftka
Druck: Das Druckteam

Ein frohes Fest und ein gutes 2024!

Allen unseren Mitgliedern, Mietern, und Bewohnern wünscht das Team der 1956 ein frohes Fest.

Unseren Kooperations- und Geschäftspartnern danken wir für die großartige Zusammenarbeit und wünschen auch ihnen eine schöne Weihnachtszeit.

Erleben Sie alle einen guten Rutsch ins neue Jahr, das hoffentlich ein friedliches, krisenarmes und gesundes wird.

Herzlich
Ihr Team der 1956

rotschwarzdesign - stock.adobe.com